

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Dasfelbe befindet ſich noch im Jahre 1479 auf einem Pfeiler in der Kirche, dem ihm urſprünglich angewieſenen Standorte. Von der allererſten, alſo älteſten Darſtellung erfahren wir nach dem biſher geſagten nicht mit Sicherheit, ob es eine Statue oder ein Bild war (vgl. Graus a. a. O. pag. 11). Die ungenaue Anwendung der Ausdrücke und der ſpätlateiniſche Stil der Mailänder Dombaukanzlei geſtatten uns keinen ſicheren Schluß. Wohl aber erfahren wir, daß ſie im neuen, 1387 begonnenen Dom noch nicht angebracht war, was die Baubehörde ja ſicher wiſſen mußte.<sup>1)</sup> „In structura ecclesiae“, beim Bau des neuen und beim Abbau des alten Domes, meint faſt 70 Jahre ſpäter der Bauauſchuß, mag es zugrunde gegangen ſein. Ob dies ſo leicht möglich war? Daß „Zugrundegehen“ des erſten Bildes hätte unbedingt in den Jahren 1387 bis 1400 ſtattfinden müſſen, denn in jene Zeit fällt die „structura ecclesiae“ — Bau der neuen und Abbau der alten Domkirche. Vor dem Jahre 1387 den Untergang des Bildes anſehen, geht ſchwerlich an, ſoll die Beziehung zur Fürſtin, ſpäteren Herzogin Katharina richtig ſein. Die zweite Ehe Giangaleazzo's fällt in den Herbſt 1380 (2. Oktober), die Geburt des Thronerben in das Jahr 1388, die des zweiten Sohnes 1390. In der Nacht vom 3. zum 4. September 1402 ſtirbt Giangaleazzo, 1404 ſegnet das Zeitliche die gütige Herzogin. Folgerichtig kann die Entſtehung des erſten Bildes früheſtens vom Jahre 1385 an datieren. Daß nun das Votivbild, deſſen ſich die Deutſchen zu Mailand ſehr freuten, ſchon zu Lebzeiten der geliebten Herzogin zugrunde gegangen wäre, iſt nicht leicht anzunehmen. War es doch ein koſtbares Bild von großem Silberwert und wegen der Gebetserhörnung den Deutſchen lieb und teuer. Im alten, ſeit 1353 durch den Einſturz eines Glockenturmes arg beſchädigten Dome<sup>2)</sup> konnte es nicht bleiben, dieſer wurde jetzt abgetragen. Zugleich beginnen ſeit 1395 für Mailand ſtürmiſche Zeiten. Die Kunde von der neuen Herzogswürde der Viſcontis hat die Florentiner neidig gemacht, ſie drohen mit Krieg. Zudem ziehen mit Macht die Scharen Ruprechts von der Pfalz gegen Mailand, deſſen ruhiger Handelsbetrieb ohnehin durch den Bau des Rieſendoms und die Maſſen fremder Elemente, in ſeiner Sicherheit bedroht iſt. Dürfen wir uns wundern, wenn die Deutſchen für ſich und ihre Habe ein ruhiges und ſicheres Plätzchen<sup>3)</sup> ſuchten, wo ſie Schutz fanden für Leben und Eigentum? Taten ſie unrecht, wenn ſie dorthin auch ihr Bild retteten vor den feindlichen Kriegsvölkern? 1401 wird Ruprecht von der Pfalz am Lago di Garda entſcheidend geſchlagen. Noch vor gänzlicher Beilegung der Kriegswirren ſtirbt Giangaleazzo. Sein Tod bedeutet jedoch nicht den Frieden für Mailand. Giovan Maria iſt ein

1) Es war dies auch kaum möglich, da 1418 erſt von Papſt Martin V. der Chor (Presbyterium) eingeweiht wurde.

2) Vielleicht war es dort ebenfalls auf einem Pfeiler angebracht, wie ſein Abbild im neuen Dome 1465—1479; denn daß es in jenen Zeiten im alten Dome ſchon einen eigenen Altar gehabt hätte, wird ſich ſchwerlich feſthalten laſſen.

3) Osanna, bei Mailand.